



Makroausblick 2025

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — **Aug** — Sep — Okt — Nov — Dez

Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 11.08.2025

Das große Bild



Konjunktur und Wachstum: Die US-Zollpolitik stellt weiterhin die größte Belastung für die Weltkonjunktur dar. Zwar haben die USA inzwischen mit vielen Ländern Handelsabkommen abgeschlossen, das Zollniveau bleibt jedoch deutlich höher als vor Donald Trumps Amtsantritt. Die protektionistische US-Handelspolitik dürfte zusammen mit einer restriktiven Einwanderungspolitik zu einem geringeren Trendwachstum in den USA führen. Zwar haben das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU das Schlimmste verhindert, doch werden die höheren Zölle die Konjunktur der Eurozone dennoch belasten. Glücklicherweise wird das umfangreiche deutsche Fiskalpaket den negativen Effekt für Deutschland und teilweise auch für die Eurozone ausgleichen. Darüber hinaus sorgen steigende Reallöhne, die Leitzinssenkungen der EZB und die geplanten hohen Verteidigungsausgaben für konjunkturellen Rückenwind in der Eurozone, so dass wir für die kommenden Monate mit einer Beschleunigung des Aufschwungs rechnen. China, die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, kämpft, zusätzlich zum Außenhandelsstreit, weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und einer Verunsicherung der Verbraucher. Der fiskal- und geldpolitische Stimulus hilft bedingt, löst aber nicht die langfristigen Probleme.



Inflation: Insbesondere in den USA und Großbritannien könnten die Inflationsraten noch einige Zeit über dem Ziel der Notenbanken von 2 % liegen. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks strukturelle Gründe wie die demografische Entwicklung und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommt auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben hinzu. Langfristig dürfte sich die Inflation daher bei etwa 2,5 % anstatt bei 2 % einpendeln.



Geldpolitik: Wir erwarten, dass die EZB den Einlagesatz bei 2 % belässt und keine weiteren Zinssenkungen vornimmt. In den Jahren 2027-2028 wird die EZB dann voraussichtlich sogar genötigt sein, den Einlagesatz aufgrund des Wiederanstiegs der Lohninflation angesichts des Arbeitskräftemangels wieder auf 3 % anzuheben. Auch für die Fed erwarten wir keine weiteren Zinssenkungen. Die Bank of England wird hingegen voraussichtlich den Leitzins bis Mitte 2026 auf 3,50 % absenken.



Zinsen: Das US-Zollpaket und Sorgen um die Weltkonjunktur hatten im April zu einem deutlichen Rückgang der Zinsen bei Staatsanleihen geführt. Die leichte Entspannung im Handelskonflikt und die Rückkehr der Laufzeitprämien haben die Niveaus jedoch wieder etwas steigen lassen. Aufgrund des hohen Angebots an Staatsanleihen und der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig einen weiteren Renditenanstieg.

Makroökonomischer Blick auf die Welt



Eurozone

Zwar haben das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU das Schlimmste verhindert, doch werden die höheren Zölle die Konjunktur der Eurozone dennoch belasten. Glücklicherweise wird aber das umfangreiche deutsche Fiskalpaket den negativen Effekt für Deutschland und teilweise auch für die Eurozone ausgleichen. Unterstützend wirken zudem die geldpolitische Lockerung der EZB und der weiterhin stabile Arbeitsmarkt. Nach einer aktuell schwächeren konjunkturellen Phase wird dies der Eurozone dabei helfen, ab dem vierten Quartal 2025 wieder an Schwung zu gewinnen.



Deutschland

Die neue Regierung und das Handelsabkommen mit den USA haben eine lange Phase der Unsicherheit für die deutsche Wirtschaft beendet. Für zusätzlichen Rückenwind wird das umfangreiche Fiskalpaket sorgen. Zwar hat sich die Stimmung in der Wirtschaft zuletzt bereits aufgehellt, doch wird es voraussichtlich noch bis nächstes Jahr dauern, bis der fiskalische Impuls in der Realwirtschaft so richtig ankommt. Im weiteren Verlauf wird es auch darauf ankommen, ob die Regierungskoalition weitere wichtige Reformvorhaben umsetzt, um Deutschland wieder nachhaltig auf einen Wachstumskurs zu bringen.



USA

Die US-Wirtschaft ist zwar nach wie vor stabil, aber das Zollchaos unter Trump scheint Unternehmen und Verbraucher zu verunsichern. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Die US-Notenbank blickt auf eine bislang noch robuste Konjunktur, einen relativ stabilen Arbeitsmarkt und eine immer noch zu hohe Kerninflation. Wir rechnen daher mit keinen weiteren Leitzinssenkungen der Fed.



China

Die Regierung in Peking hat zwar ein Fiskalpaket zur Stützung der Konjunktur geschnürt, die Maßnahmen bleiben aber zaghaft und kleinteilig. Die eingeleiteten Schritte stabilisieren zwar die Wirtschaft und wirken den konjunkturendämpfenden US-Zöllen entgegen, dürften aber insgesamt nur ein Strohfeuer bleiben. Denn an den fundamentalen Problemen einer Wirtschaft, die von der Partei immer mehr gegängelt wird, ändert es nichts.

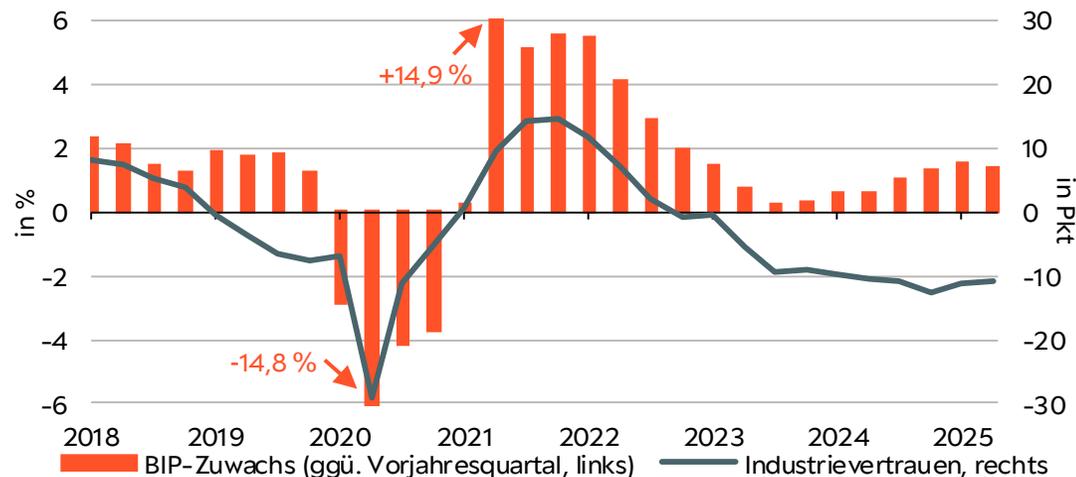
Wir rechnen damit, dass das chinesische Wirtschaftswachstum bereits in diesem Jahr nur noch 4,6 % betragen wird und sich in den kommenden Jahren weiter abschwächt.

Eurozone

Neuer Aufschwung nach dem Ende der Handelsstreitigkeiten

- Nachdem das BIP der Eurozone im ersten Quartal um überdurchschnittliche 0,6 % gegenüber dem Vorquartal angestiegen war, wuchs die Wirtschaft im zweiten Quartal um weitere 0,1 %. Das stärkere Wachstum in den ersten drei Monaten des Jahres ist auf den Anstieg der Exporte zurückzuführen, mit dem den drohenden US-Zöllen zuvorgekommen werden sollte. Im Gegenzug fielen die Exporte im zweiten Quartal schwächer aus.
- Der leichte Anstieg des BIP der Eurozone im zweiten Quartal deutet auf eine gewisse positive Dynamik hin. Das Handelsabkommen mit den USA beendet die Unsicherheit und könnte als Katalysator für einen Aufschwung dienen. Unterstützend wirken zudem die geldpolitische Lockerung der EZB und der weiterhin stabile Arbeitsmarkt. Für das Gesamtjahr 2025 rechnen wir mit einem soliden BIP-Wachstum von 1,2 %.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrier Vertrauen

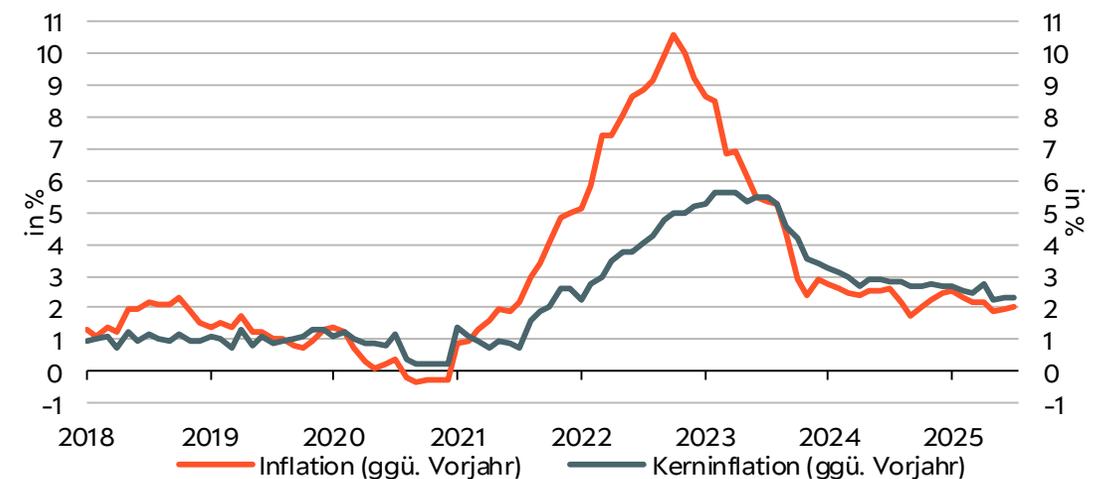


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

Die EZB fährt derzeit geradeaus

- Bei ihrer Sitzung am 24. Juli hat die EZB den Einlagesatz unverändert bei 2,0 % belassen und sich gleichzeitig alle Optionen für das weitere Vorgehen offengehalten. Die EZB wird abwarten, wie sich das Handelsabkommen mit den USA in der Realwirtschaft niederschlägt. Sollte sich die Euro-Konjunktur nach einem Abflauen der Zollkonflikte im Spätherbst wie von uns erwartet erholen, wird sie ihren Leitzins nicht weiter senken.
- Auch den Euro werden die Währungshüter aus Frankfurt genau im Auge behalten. Die Gemeinschaftswährung hat seit Jahresbeginn mehr als 10 % gegenüber dem US-Dollar aufgewertet. Ein starker Euro verbilligt die Importe, wirkt dadurch disinflationär und erhöht die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Zinssenkung.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



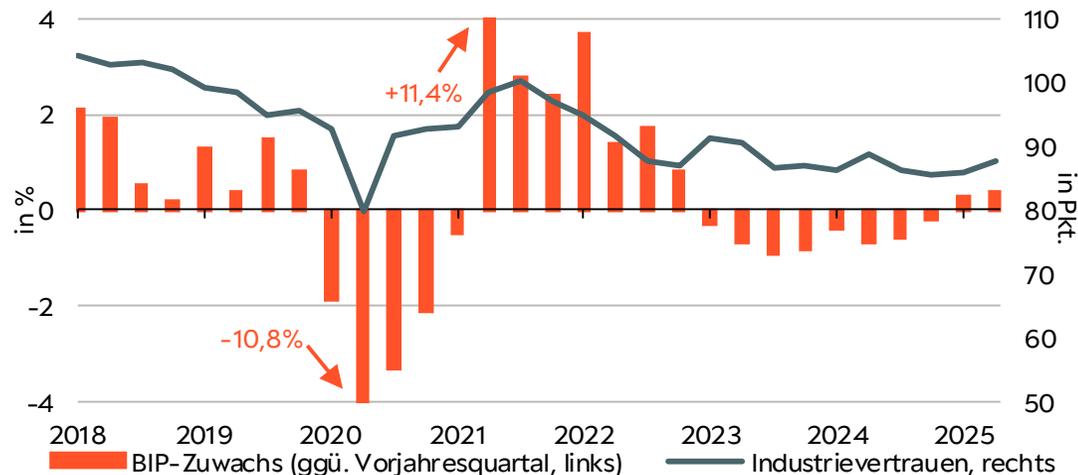
Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

Deutschland

Stimmung lichtet sich, harte Daten noch schwach

- Nach einem nach unten korrigierten Wachstum von 0,3 % gegenüber dem Vorquartal im ersten Quartal schrumpfte die deutsche Wirtschaft im zweiten Quartal um 0,1 % (zudem ist eine Abwärtsrevision wahrscheinlich). Der Rückgang der Investitionen übertraf die Zuwächse beim privaten und öffentlichen Konsum. Während sich die neue Regierung sortierte und die Handelsspannungen mit den USA stiegen, hielten sich die Unternehmen bei den Investitionen zurück.
- Die abnehmende Unsicherheit aufgrund des Handelsabkommens mit den USA in Verbindung mit dem umfangreichen Fiskalpaket der neuen Bundesregierung wird der deutschen Wirtschaft in den nächsten Quartalen Rückenwind verleihen. Die Stimmung scheint sich auch bereits langsam zu drehen. Der ifo-Geschäftsklimaindex stieg im Juli zum siebten Mal in Folge.

Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

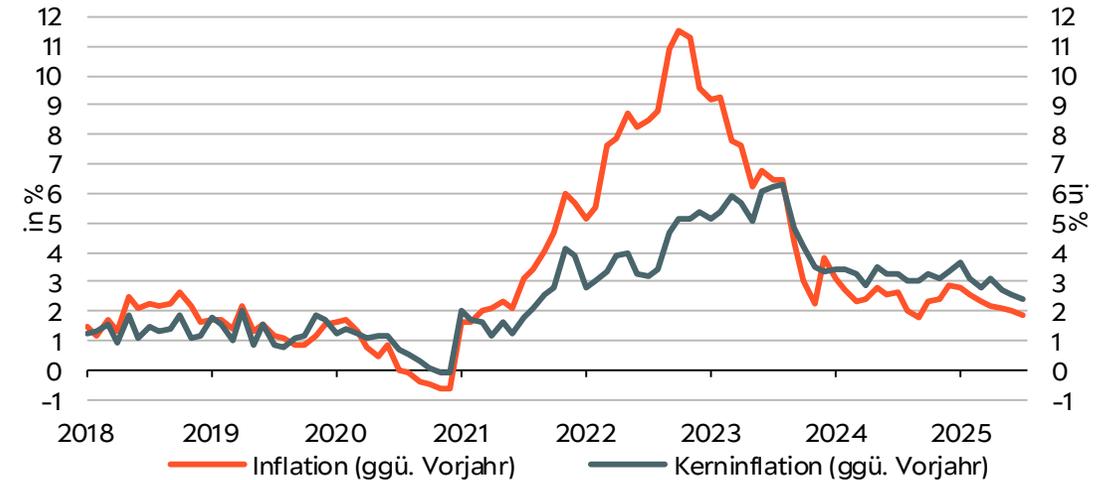


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

Kerninflation auf dem tiefsten Stand seit September 2021

- Aufgrund weiterhin im Vergleich zum Vorjahr günstigerer Energiepreise (-3,5 %) und zuletzt geringerer Preissteigerungen bei Lebensmitteln (2,0 % nach 2,8 % im Mai) ist die Inflationsrate in Deutschland im Juni unerwartet auf den niedrigsten Stand seit Oktober 2024 gesunken. Die Verbraucherpreise lagen um 2,0 % über dem Niveau des Vorjahresmonats, nachdem die Rate im Mai noch bei 2,1 % gelegen hatte. Die Kerninflationsrate sank von 2,7 % auf 2,5 % und erreichte damit den niedrigsten Stand seit September 2021.
- Kurzfristig dürfte die Inflationsrate in Deutschland bei knapp 2 % verharren, in den kommenden Jahren könnten die geplanten Mehrausgaben der Regierung jedoch zu einer etwas höheren Inflationsrate in Deutschland führen.

Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



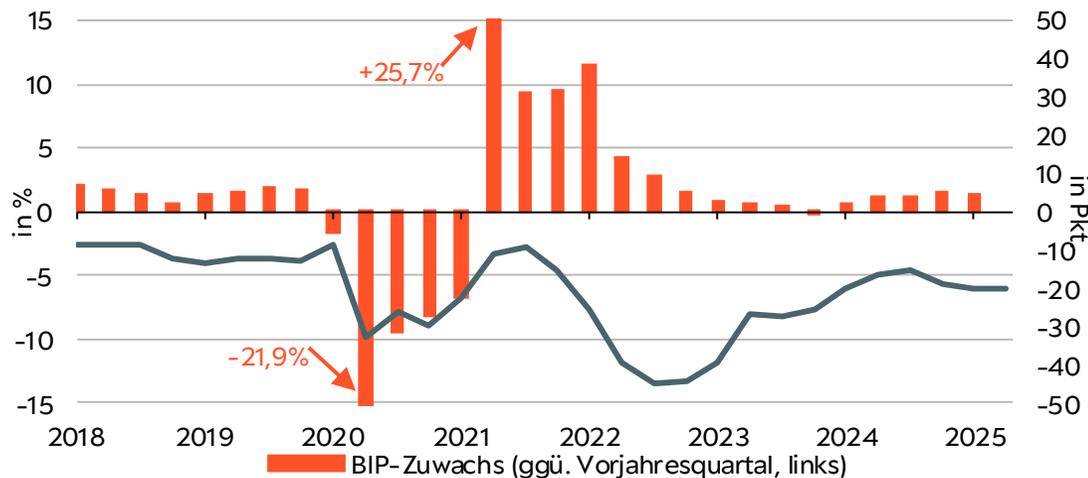
Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

Großbritannien

Temporäre Schwächephase

- Die jährliche BIP-Wachstumsrate ist im Mai in Großbritannien auf 1,0 % gefallen und hat damit den niedrigsten Stand seit 13 Monaten erreicht. Dies ist einerseits auf einen Rücklauf nach Vorzugseffekten zu Jahresbeginn in Verbindung mit den US-Zöllen zurückzuführen. Andererseits tragen auch die gestiegenen Lohnkosten aufgrund des höheren Mindestlohns und höherer Steuern zu der Verlangsamung bei.
- Die jüngsten Konjunkturindikatoren deuten jedoch darauf hin, dass die Schwächephase möglicherweise schon wieder vorüber ist. In der zweiten Jahreshälfte werden sich auch die höheren Staatsausgaben, die Reallohnzuwächse der Verbraucher und die sinkenden Leitzinsen positiv auswirken. Für das Gesamtjahr 2025 rechnen wir daher mit einem BIP-Wachstum von 1,2 %.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

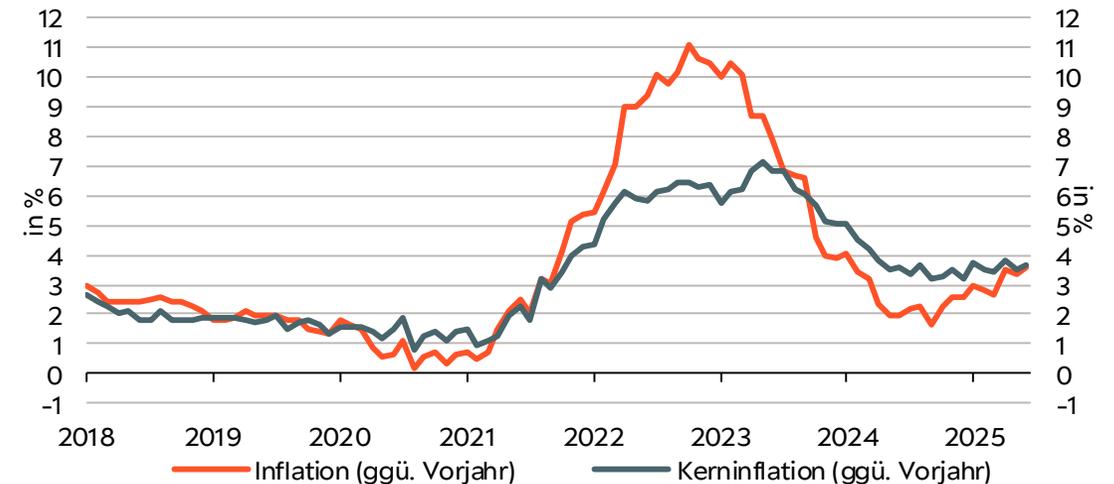


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

Knappe Mehrheit für eine erneute Leitzinssenkung

- Wie erwartet hat die Bank of England (BoE) am 7. August den Leitzins zum fünften Mal gesenkt – von zuvor 4,25 % auf jetzt 4,00 %. Das äußerst knappe Abstimmungsergebnis im geldpolitischen Ausschuss (4 von 9 Mitgliedern votierten, den Leitzins unverändert zu lassen) und die höhere Inflationsprognose deuten jedoch darauf hin, dass dies die letzte Zinssenkung in diesem Jahr gewesen sein könnte.
- Die BoE erwartet, dass die Inflation im September bei 4,0 % (zuvor prognostiziert: 3,7 %) ihren Höchststand erreichen und bis Ende 2026 lediglich auf 2,5 % (zuvor 2,1 %) zurückgehen wird. Wir rechnen damit, dass die BoE die Zinsen für den Rest des Jahres unverändert lassen wird, bevor sie in der ersten Hälfte des Jahres 2026 zwei letzte Senkungen um jeweils 25 Basispunkte auf 3,50 % vornimmt.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



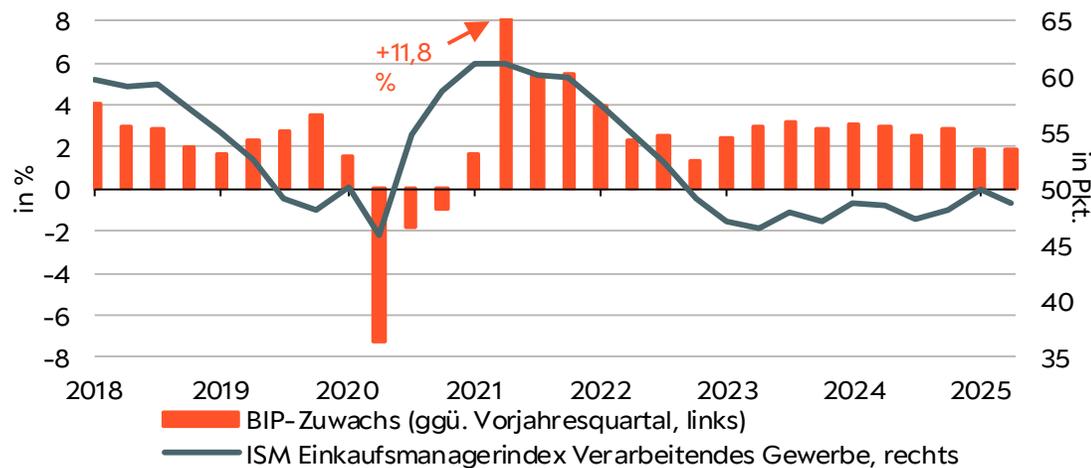
Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

USA

Trump wird Zölle weiterhin als Drohmittel einsetzen

- Die USA haben zuletzt mehrere Handelsabkommen abgeschlossen, unter anderem mit der EU, Großbritannien und Japan. Wir rechnen damit, dass sie auch mit China eine Übereinkunft finden werden. Es werden weitere Handelsabkommen folgen. Trump wird Zölle aber auch weiterhin nutzen, um nicht nur in der Handelspolitik seinen Willen durchzusetzen. Insgesamt werden die Zölle auf einem deutlich höheren Niveau verweilen als vor Beginn von Trumps zweiter Amtszeit. Dies wird sich inflationstreibend auswirken und die US-Konsumenten belasten.
- Die Dynamik am US-Arbeitsmarkt lässt nach. Es werden wenige Personen neu eingestellt, aber gleichzeitig auch wenige entlassen. Die restriktive Immigrationspolitik verringert das Arbeitsangebot, sodass die Arbeitslosenquote trotz lediglich 73 tausend neu geschaffener Stellen im Juli lediglich von 4,1 auf 4,2 % stieg.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

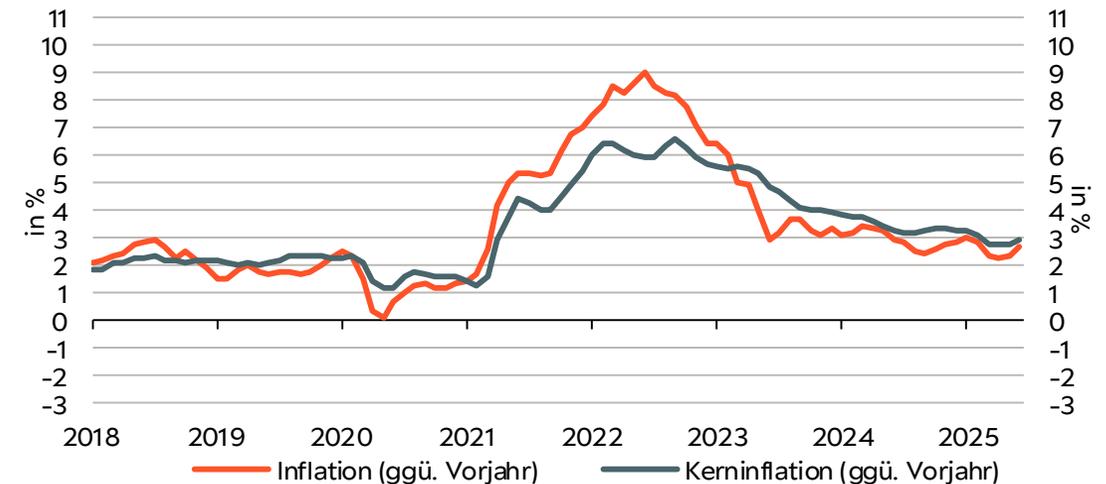


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

Fed in der Zwickmühle

- Auf ihrer Sitzung am 30. Juli hat die Fed die Leitzinsspanne bei 4,25 bis 4,5 % belassen. Zwar hat sich der Stellenaufbau abgekühlt, insgesamt besteht aber bisher weiterhin ein Gleichgewicht zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage. Gleichzeitig werden die Effekte der US-Zölle auf die Inflation erst langsam sichtbar. Bis Ende des Sommers wird die Kerninflationsrate voraussichtlich erneut die Dreiprozentmarke übersteigen.
- Derzeit erscheint die Inflationsgefahr größer als die Sorgen um den Arbeitsmarkt. Wir rechnen daher weiterhin mit keiner Zinssenkung in diesem Jahr. Sollte der am 5. September veröffentlichte Arbeitsmarktbericht für den August aber eine weitere Abkühlung andeuten, könnte die Waage beim nächsten Fed-Meeting am 17. September in Richtung einer Zinssenkung kippen.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



Zeitraum: 01/2018 – 05/2025

Marktentwicklung

Auf Dauer bleibt der Dollar schwach

- Wir rechnen mit keiner weiteren Leitzinssenkungen der US-Fed. Wenn sich diese Ansicht am Markt durchsetzt, könnte dies den Dollar zunächst stützen. Allerdings dürfte die US-Wirtschaft im Trend weiter an Schwung verlieren, während die Eurozone etwas Tritt fassen könnte. Dies würde wiederum für den Euro sprechen. Diese gegenläufigen Effekte werden sich vorerst voraussichtlich in etwa aufheben.
- Fundamental betrachtet scheint der Dollar aber weiterhin überbewertet. Zudem werden die hohen Staatsdefizite den Greenback langfristig belasten. Nach einer Seitwärtsbewegung im zweiten Halbjahr 2025 könnte der Dollar deshalb im Jahr 2026 weiter an Boden verlieren.

Wechselkurs EUR/USD



Zeitraum: 01/2018 – 07/2025

Trumps Zollhammer trifft die Schweiz mit voller Wucht

- Die USA haben Strafzölle in Höhe von 39 % auf Schweizer Produkte verhängt. Damit ist die Alpenrepublik den höchsten Einfuhrabgaben unter allen Industrieländern ausgesetzt. Die USA sind für die Schweiz nach der Europäischen Union der wichtigste Handelspartner. Sollten die Zölle in dieser Höhe bestehen bleiben, würde dies die Schweizer Wirtschaft hart treffen. Der Franken gab in der Folge gegenüber dem Dollar und dem Euro bereits etwas nach.
- Die Bewegung war jedoch nicht sehr stark, da es wahrscheinlich scheint, dass es in den kommenden Wochen doch noch zu einem Abkommen zwischen den USA und der Schweiz kommen wird. Wir rechnen daher weiterhin mit einer Seitwärtsbewegung beim Euro-Franken-Kurs.

Wechselkurs EUR/CHF



Zeitraum: 01/2018 – 07/2025

Kapitalmarktprognosen

			Aktuell	Prognose	
			11.08.2025	31.12.2025	30.06.2026
Aktienmärkte	USA	S&P 500	6.400	6.400	6.600
	Europa	DAX	24.231	24.000	25.500
		EURO STOXX 50	5.362	5.700	6.000
		MSCI Großbritannien	2.588	2.600	2.750
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	4,25-4,50	4,25-4,50	4,25-4,50
		10 Jahre	4,27	4,70	4,85
	Euroland	Einlagesatz	2,00	2,00	2,00
		10 Jahre*	2,68	2,70	2,80
	Großbritannien	Bank Rate	4,00	4,00	3,50
		10 Jahre	4,61	4,70	4,70
Währungen	USA	EUR/USD	1,17	1,17	1,19
	Schweiz	EUR/CHF	0,94	0,95	0,95
	Großbritannien	EUR/GBP	0,87	0,86	0,86
	Japan	EUR/JPY	172	171	169

Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027
Welt*	100,0	2,7	2,5	2,4	2,3												
USA	26,4	2,8	1,7	1,6	1,5	3,0	2,9	2,8	2,6	4,0	4,2	4,2	4,0	-6,9	-6,7	-6,8	-6,5
China	17,0	5,0	4,8	4,1	3,9	0,2	0,2	1,3	1,9	5,1	5,1	5,0	5,0	-7,3	-8,6	-8,5	-8,1
Japan	3,6	0,2	1,1	1,0	1,0	2,7	3,1	1,9	1,7	2,5	2,5	2,3	2,3	-4,3	-3,6	-3,3	-1,3
Indien	3,5	6,6	6,5	6,5	6,0									-7,8	-7,5	-7,5	-7,5
Lateinamerika	6,1	2,3	2,5	2,5	2,3									-4,5	-4,0	-4,0	-4,0
Europa	24,5	1,2	1,4	1,4	1,6												
Eurozone	14,8	0,9	1,2	1,2	1,5	2,4	2,1	1,9	2,2	6,4	6,3	6,2	5,7	-3,1	-3,4	-3,3	-3,2
Deutschland	4,2	-0,5	0,3	1,1	1,4	2,5	2,1	1,7	2,2	3,4	3,7	3,5	3,1	-2,7	-3,2	-3,8	-3,7
Frankreich	2,9	1,1	0,5	0,8	1,2	2,3	1,2	1,9	2,1	7,4	7,1	7,0	6,9	-5,8	-5,7	-5,0	-4,5
Italien	2,1	0,5	0,6	1,0	0,9	1,1	1,9	1,8	2,2	6,6	6,3	6,2	6,0	-3,4	-3,4	-2,9	-2,4
Spanien	1,6	3,2	2,6	2,2	2,4	2,9	2,6	2,5	2,7	11,4	10,5	9,9	9,3	-3,2	-2,9	-2,6	-2,4
Portugal	0,3	1,9	1,7	2,5	2,2	2,7	2,3	2,1	2,1	6,5	6,1	5,6	5,1	0,7	-0,1	0,0	0,0
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	1,1	1,2	1,2	1,5	2,5	3,4	2,4	2,2	4,3	4,7	4,6	4,6	-5,2	-4,1	-3,5	-2,9
Schweiz	0,8	1,3	1,3	1,5	1,5	1,1	0,5	0,9	1,3	2,5	2,7	2,3	1,9	0,5	0,3	0,3	0,3
Schweden	0,6	0,9	1,6	1,8	2,0	2,8	1,1	1,5	1,9	8,4	8,3	8,0	7,5	-1,1	-1,0	-1,0	-0,5
Osteuropa																	
Russland	2,0	3,8	1,4	1,4	1,3	8,4	9,0	7,5	6,0	2,5	2,5	3,0	3,0	-1,7	-2,0	-2,0	-2,0
Türkei	1,2	3,2	2,9	2,7	2,5	58,5	28,0	25,0	20,0	8,7	9,3	9,5	9,5	-4,9	-4,0	-4,0	-4,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

11 Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2025

